

Ackergerät. zulegen (vergl. II. Abt. S. 99 Sz. 125). — Mit Pflug und Egge zog der Bauer, Kolone, Knecht zu Acker. Gerste, Hafer, Roggen, wohl auch Weizen wurden gebaut, sowie Hülsenfrüchte, Rüben und Flachs.

**Boben-
erzeugnisse
Dreifelder-
wirtschaft.** — Im bayrischen Volksrechte wird von Sommergetreide gesprochen, als dessen Gegensatz Wintergetreide gedacht werden muß. Hier findet sich eine der ersten Spuren der Dreifelderwirtschaft, welche das Ackerland in ein Brachfeld, in ein Winter- und ein Sommerfeld theilte. In die Brache säete man Wintergetreide (Weizen) und Roggen, auf welches dann Sommerfaat (Gerste, Hafer) folgte. Das- selbe Ackerstück gehörte also nach einander dem Brachfelde, dem Winter-
Bienenzucht. felde, dem Sommerfelde an. — Die Bienenwirtschaft (Zieldler- wirtschaft) hatte bereits eine gewisse Ausbildung erlangt. In gut- verschlossenen Häusern oder in offenen Ständen, die auch draußen im Walde ihre Stelle finden mochten, reichten sich Bienenkörbe aus Holz oder Flechtwerk. — Neben dem Gemeindewalde gab es solche königl. Bannforsten und Eigenwaldungen der Kirche und solche von Privatbesitzern. Weide und Holznutzung unterstanden bestimmten Vorschriften. Bau- und Brennholz wurde im Gemeindewalde den Markgenossen angewiesen, die es binnen Jahresfrist schlagen und abfahren mußten. — Über Gewinnung von Metallen finden sich für diesen Zeitraum nur insofern Andeutungen, als vielfach Metall- arbeiten erwähnt werden, zu denen das Material wohl nicht aus- schließlich von auswärts eingeführt wurde. Die Salzquellen wurden vor wie nach ausgebeutet.

**Wald-
nutzung.**

**Metall-
gewinnung.**

2. Handwerk.

Weberei. Wollene Tuche, sog. Fries, und leinene Kleiderstoffe entstanden unter den Händen der wegen ihrer Kunstfertigkeit durch das Volks- recht besonders geschützten Frauen. Nur vereinzelt wird eines Wollarbeiters gedacht. — Die Verwendung bunter Streifen zur Färberei. Verbrämung von Gewändern läßt auf Färberei schließen, deren Anfänge wir bereits in der Urzeit sahen. — Unter den Unfreien, welche auf den Höfen der Wohlhabenden dienten, fanden sich immer solche, die das eine oder andere Handwerk verstanden.

Färberei.

Handwerker.

**Metall-
arbeit.** Freude an Schmuck aus Silber, Gold, Erz ist den Germanen und namentlich ihren Frauen immer eigen gewesen. So war natürlich, daß sich die Geschicklichkeit in kunstvoller Bearbeitung von Metallen frühzeitig ausbildete, und daß sich auch Freie mit